

## **Thema: Aktuelles aus der Bibel über Ehe und Familie**

Für viele unserer Zeitgenossen scheint es ausgemacht zu sein, dass die Institution der Ehe und Familie überholt sei. Es ist zwar richtig, dass heutzutage viele in loser Partnerschaft zusammenleben, aber sind sie etwa glücklicher? Ist ihre Partnerschaft wirklich ehrlicher? Fühlen sie sich vor Enttäuschungen sicherer? Bleibt da nicht doch immer wieder der verhängnisvolle Gedanke an ein Auseinandergehen, wenn Schwierigkeiten auftauchen? Kann es da überhaupt zu einer bleibenden, bedingungslosen Gemeinsamkeit kommen? Und wie steht es um die Kinder, die in solchen Verhältnissen aufwachsen? In dieser Sendereihe soll aber nicht der Standpunkt des reinen Zweckdenkens vertreten werden; es gibt zwar sehr deutliche Nachteile der eheähnlichen Partnerschaft auf Zeit, aber das ist nicht zuletzt entscheidend; entscheidend ist, das der Mensch Gottes Geschöpf, und seiner Ordnung verpflichtet ist. Gott weiß, was für uns gut ist. Missachten wir seinen Rat, so schaden wir uns selbst am allermeisten. Hören wir auf sein Wort, so erleben wir seinen wunderbaren Segen in einer erfüllten, wenn auch unvollkommenen Ehe und Familie. Das muss gerade in unseren Tagen auch gegen die große Zahl der Gegenstimmen deutlich gemacht werden. Heute beschäftigt uns das Thema:

### **Aktuelles aus der Bibel über Ehe und Familie.**

In der Diskussion um Lebensfragen aus biblischer Sicht tauchen oft Schlagworte auf. Solche Klischees, die meist kritiklos übernommen und weitergegeben werden, beeinträchtigen auch die rechte Behandlung des Themas von Ehe und Familie. Hier sind einige Kostproben:

### **Schlagwort Nr. 1: Die Bibel ist fortschrittsfeindlich.**

Für viele Leute ist das eine ausgemachte Sache. Sie wollen die überholten Tabus mit aufgeklärter Wissenschaftlichkeit ersetzen. Fortschritt und Neuheit sind in jedem Fall sinnvoll und begrüßenswert. Aber zeigt nicht gerade unsere Umwelt, dass nicht jeder Fortschritt ein echter Gewinn ist? Gerade die progressivsten Kräfte protestieren am lautesten gegen Massenvernichtungsmittel, Konsumverhalten und Wirtschaftskonzentration, obgleich das ja auch ein Fortschreiten bedeutet. Das Neue ist nicht unbedingt gut, wie auch das Alte nicht immer schlecht ist. Die Bibel ist keineswegs fortschrittsfeindlich im Sinne jener verallgemeinernden Anklage. Sie enthält den Bericht über wesentliche Fortschritte in der religiösen Entwicklung des Menschen von sehr einfachen Anfängen im Alten Testament bis zur Vollendung der Heilsgeschichte in Christus. Allerdings setzt Gott den Maßstab des Fortschritts. Entscheidend sind dabei tiefere Einsicht, sittliche Entfaltung, und das Wachsen in der Liebe. Gleichzeitig gehört dazu die Abwehr verhängnisvoller Entwicklungen, wie zum Beispiel allgemeine Förderung von Homosexualität oder Pornographie keinen echten Fortschritt darstellen.

### **Schlagwort Nr. 2: Die Bibel ist sexfeindlich**

Bei diesem Vorwurf scheint es nötig, erst einmal die Begriffe zu klären. Die Abwehr übersteigerter Sexualität ist keinesfalls Sexfeindlichkeit. Wer gegen Partnertausch und Gruppensex eintritt, braucht deshalb noch lange kein Sexmuffel zu sein; außerdem muss deutlich zwischen biblischer Lehre und kirchlicher Tradition unterschieden werden. Die Heilige Schrift vertritt nicht die Leibfeindschaft gewisser Mönchskreise. Dagegen schildert sie die Leibesgemeinschaft von Mann und Frau in ganz realistischer Weise. Allerdings findet sich in der Bibel keine perverse Lust an der Schilderung unzüchtiger oder unanständiger Einzelheiten, wie in der modernen Literatur. Einer der Schriftabschnitte, die den Vorwurf der Sexfeindlichkeit der Bibel eindeutig widerlegt, ist das alttestamentliche Hohelied.

### **Schlagwort Nr. 3: Keuschheit ist schädlicher Unsinn**

Der Generation, die alles sofort haben will, erscheinen Verzicht und Warten unsinnig. Aber Ungeduld ist nicht unbedingt eine Tugend; sie zerstört vieles, das zur wirklichen Entfaltung Zeit braucht. Der verbreiteten Auffassung, Enthaltbarkeit sei doch schädlich, widerspricht der Fachmann. Man kann die Enthaltbarkeit niemals als eine Gefahr für das Nervensystem normaler Männer betrachten. Die Enthaltbarkeit hat nur für minderwertige Nervensysteme üble Folgen, die vielfach starke sexuelle Bedürfnisse haben, so ein bekannter Psychologe. Vielleicht hören wir eher auf einen jungen Menschen, der aus unmittelbarem Erleben zu diesem Thema schreibt. Ich hatte mit Siebzehn meinen ersten Freund. Grosse Liebe et cetera et cetera; da ich frei von allen Vorurteilen erzogen war, fiel es ihm nicht schwer, mich nach einigen Monaten zu überzeugen, dass man zusammen noch mehr tun kann, als sich nur zu küssen. Dummerweise ließ von dem Augenblick an, wo ich alles geboten hatte, was ich bieten konnte, das Interesse meines Freundes merklich nach. Die Freundschaft platzte. Vom Heiraten war keine Rede mehr. Ich hatte nacheinander zwei weitere Freunde, und da die Jungfrau sowieso schon futsch war, waren wir nicht mehr sehr zimperlich. Von dem ersten Freund blieb mir nur ein fader Geschmack auf der Zunge, von dem zweiten ein Baby. Dass ich neun Monate besonders froh gestimmt war, kann ich nicht behaupten. Es gab zum Glück eine Fehlgeburt. Von Erfahrung hatte ich vorerst genug. Nach einiger Zeit lernte ich einen jungen Arzt kennen, wir liebten uns sehr. Wir verlobten uns, er drängte mich kein einziges Mal, mit ihm zu

schlafen. Kurz vor der Hochzeit erfuhr er durch Zufall etwas von meinem Vorleben. Er löste die Verlobung; sein Argument war, dass er es nicht fertigbrächte, ein Mädchen aus zweiter oder dritter Hand zu heiraten. Außerdem hätte die neueste medizinische und psychoanalytische Forschung erwiesen, dass vorehelicher Geschlechtsverkehr eine schwere Belastung für eine Ehe sei. Das erste konnte ich ihm nachfühlen; letzteres kann ich nicht beurteilen. Dann kam noch einmal eine Chance. Ein bildhübscher, sympathischer Student, angehender Ingenieur. Um späteren Entdeckungen vorzubeugen, erzählte ich ihm meine Geschichte. Sein Kommentar: Wenn ein Autofahrer die Wahl zwischen einem Gebrauchtwagen und einem neuen Modell hätte, würde er den neuen Wagen bevorzugen. Das war wohl seine Art, als Techniker derartige Sachen zu formulieren; jedenfalls hatte ich verstanden. Er hat inzwischen ein ungebrauchtes Modell erworben. Ich bin jetzt vierundzwanzig. Ich habe mich entschlossen, mein Leben als selbständige berufstätige Frau weiter zu führen. Soll auch ganz interessant sein. Nur halt -- na ja -- was ich von vorehelichen Beziehungen halte, brauche ich wohl nicht mehr eigens zu formulieren. So weit diese bittere Erfahrung eines jungen Menschen.

#### **Schlagwort Nr. 4: Monogamie ist Monotonie**

Mit anderen Worten: Die Einehe ist langweilig. Abwechslung muss sein; wer anders denkt, ist ein Spießer, und das ist heute das Schlimmste, was man jemand nachsagen kann. Wie erfinderisch sind wir Menschen doch, wenn wir unser Versagen entschuldigen wollen. Das klingt ja auch besser, als zuzugeben, dass wir aus Egoismus Ehepartner und Kinder im Stich lassen; oder dass wir als unreife Träumer hinter jeder aufregenden Partnerschaft den idealen Partner vermuten; oder dass wir uns einfach vor der Verantwortung drücken wollen, die wir nach Gottes Willen tragen. Wie bitter sich menschliche Lieblosigkeit und Selbstsucht auswirken, können wir sehr schnell begreifen, wenn wir uns in die Lage der Sitzengelassenen versetzen. Dabei hat die biblische Einehe die besten Voraussetzungen für dauerhaftes Glück. Nur in unbegrenzter Gemeinsamkeit kann man sich dem Anderen voll hingeben und seine Hingabe auch wahren. Echte Liebe, die den Anderen als Person meint, braucht keine Experimente und Seitensprünge, um frisch zu bleiben, weil sie sich nicht nur auf körperliche Anziehungskraft gründet. Auch die Kinder finden nur dann Gelegenheit zu einer harmonischen Entwicklung, wenn die Familie erhalten bleibt. Das müsste angesichts hunderttausender von Kindern aus gescheiterten Ehen eigentlich klar genug sein.

#### **Schlagwort Nr. 5: Die Frau ist die Sklavin des Mannes**

So soll es die Bibel lehren, besonders der Frauenfeind Paulus. Von Gleichberechtigung sei da überhaupt keine Rede. Dazu ist folgendes zu sagen: Wer so redet, zeigt, dass er das Gesamtzeugnis des Neuen Testaments nicht hören will, denn Paulus war kein Frauenfeind, wenn er auch in einer Zeit lebte, in der viele Frauen keine Rechte hatten. Dagegen nimmt er sich sehr wohl der Frau an. Er weist gerade die Ehemänner auf ihre Pflichten ihnen gegenüber hin, und gibt ihnen keinen Anlass, sich zu Hause als Diktatoren aufzuspielen. Er tritt auch für die grundsätzliche Gleichberechtigung ein, obgleich er die verschiedenen Aufgaben der Geschlechter auseinander hält. Auf keinen Fall gibt es im Neuen Testament jene doppelte Moral, die der Frau lauter Beschränkungen auflagt, die nicht auch für den Mann gelten. Darüber hinaus ist gerade heutzutage die Ablehnung der verschiedenen Rollen von Mann und Frau eine Ursache für Entwicklungs- und Erziehungsschwierigkeiten bei heranwachsenden Kindern. Offensichtlich brauchen gerade sie die Nestwärme und elterliche Fürsorge, die ihnen die Bibel verschaffen will. Wenn der Mann seiner Frau in rechter Weise zur Seite steht und sie als Persönlichkeit achtet, findet sie in ihrer Mutterrolle volle Befriedigung. Dass es dabei aufreibende Routine gibt, ist nicht zu übersehen. Aber die gibt es auch in jedem anderen Beruf.

#### **Schlagwort Nr. 6: Die Bibel empfiehlt autoritäre Erziehung**

Diese Halbwahrheit ist eine ganze Unwahrheit. Autoritär war die römische Vätergewalt, die selbstherrlich über Leib und Leben der Kinder entscheiden konnte. Wie ganz anders erscheint das Bild des Vaters im Neuen Testament. Auch er ist untertan und Rechenschaft schuldig. Ihm ist Fürsorge für das Kind und Rücksichtnahme aufgetragen. Das Kind ist nicht Eigentum, sondern Partner. Natürlich gibt es auch hier einige Unterschiede, die sich aus der Erfahrung der Eltern und der Unreife des Kindes ergeben, deshalb gibt es keine absolute Gleichstellung oder gar eine antiautoritäre Erziehung, die sich in der Praxis eindeutig als Fehlschlag erweist. Eine gewisse Einordnung muss einfach sein. Das ist auch als Vorbereitung für das spätere Leben in der Gemeinschaft notwendig. Ein amerikanischer Lehrer in Hamburg sagte zu diesem Thema unlängst: "Heute haben die Deutschen mehr Freiheit als die Amerikaner." In den Staaten ist man zu der Erkenntnis gekommen, dass die Schüler zu viele Freiheiten nicht verkraften können. Diese späte Einsicht, die sich auch bei uns noch durchsetzen wird, ist bereits in der Bibel vorweggenommen. Wenn wir uns auf das Wort Gottes in der Bibel stützen, bleiben wir nicht nur von den Auswüchsen der jeweiligen Modeströmungen verschont, wir haben auch einen unfehlbaren Leitfadens zu einem rechten Lebensverständnis und wirklichem Glück.